

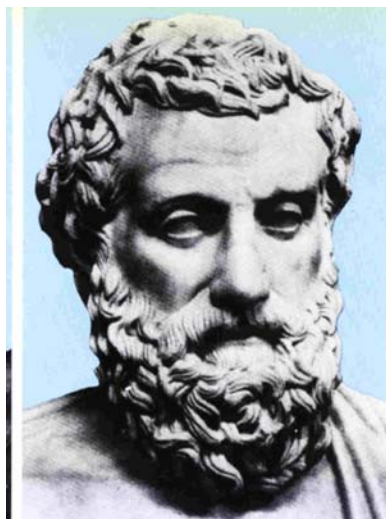
Herrn Prof.Mag.pharm.Dr.Otto Nowotny zum 85.Geburtstag gewidmet

Mag.pharm.Franz Biba

Asklepios und das Schlangensymbol in Medizin und Pharmazie

Wir sind von Symbolen umgeben: Fahnen, Wappen, Standeszeichen und viele andere Bilder, die wir heute verwenden, haben ihre lange Tradition und gehen oft auf die antike Mythologie zurück. In Zeiten, in denen aber Symbole „Cliparts“ heißen und in unüberschaubarer Zahl durch einfachen Mausclick aus dem Computer oder aus dem Internet gezaubert werden können, geraten „die Geschichten der Geschichte“ oft in Vergessenheit und Symbole werden eher nach dem persönlichen Geschmack und nicht nach der überlieferten Bedeutung ausgewählt. Deshalb – und weil es auch schon wieder 10 Jahre her sind, dass zuletzt die ÖAZ über das Schlangensymbol berichtete, hat sich der Autor, der sich ja sozusagen berufsbedingt seit über 20 Jahren mit dem Apotheken-A beschäftigt, ein wenig in der Literatur umgesehen und Amüsantes und Interessantes zum Thema gefunden. Taucht man einmal in das Reich der Fabeln ein, ist man von den vielen Geschichten fasziniert: man erfährt so nebenbei auch gleich, wieso die Krähen schwarz sind, wie die Königskobra zum Namen kam und warum die Äskulapnatter noch heute in Ländern, in denen sie anderweitig nicht vorkommt, in der Nähe von Bädern gefunden wird.

Den Heiler der Krankheiten , Asklepios, will ich besingen | den Sohn des Apollon, den gebar die herrliche Koronis | in der Ebene von Dotion, die Tochter des Königs Phlegyas, | als große Freude den Menschen, den Bezauberer böser Schmerzen. | So freue auch Du Dich, Herr, ich flehe zu Dir im Lied. (Homerischer Hymnos 16)



Asklepios, Fürst und Arzt aus Thessalien, lebte vermutlich zwischen dem 12.-11. Jh.v.Chr., als seine Gemahlin galt Epione („die Lindernde“), er hatte zwei Söhne, Podaleirios und Machaon (die von Homer als Ärzte des Griechenheeres beim Trojanischen Krieg besungen werden) und zwei Töchter, Panakeia („die Allheilerin“) und Hygieia („die Gesundheit“), die auch im Eid des **Hippokrates** (460 - 375 v.Chr.) genannt werden:

“Ich schwöre und rufe Apollon, den Arzt, und Asklepios und Hygieia und Panakeia und alle Götter und Göttinnen zu Zeugen an, daß ich diesen Eid und diesen Vertrag nach meiner Fähigkeit und nach meiner Einsicht erfüllen werde.....”

Asklepios, der Gott der Heilkunde (lat. Aesculapius), so heißt es in griechischer Mythologie, entsproß einem Schäferstündchen des Lichtgottes Apoll (Apollon, lat. Apollo, auch Phoibos) mit der Nymphe Koronis und kam durch einen Kaiserschnitt zur Welt. Die Geschichte, aus den verschiedenen Quellen (Pausanias im 2.Jht. n.Chr. überliefert z.B. gleich drei verschiedene Versionen) gekürzt und etwas

vereinfacht zusammengefasst: Apollon lernt Koronis, die Tochter des sagenhaften Königs Phlegyas von Orchomenos beim Bade im Boibeis-See in Thessalien kennen und verliebt sich, unsterblich wie er nun einmal war, in sie. Da sie von ihm ein Kind erwartet, sandte er ihr zur Bewachung einen wunderschönen weißen Singvogel. Als Koronis ihren Liebhaber mit dem Sterblichen Ischys betrog meldete dies der Vogel sofort seinem Herrn, doch Apoll wurde zornig und bestrafte den Überbringer dieser schlechten Botschaft: er verdamnte das arme Tier, schwarz zu sein, zu krächzen anstatt zu singen und fortan bevorstehendes Unheil anzuzeigen. Seither trägt dieser Vogel auch den Namen der Untreuen: *Corvus corone corone* – die Rabenkrähe.

Doch auch die Geliebte wurde bestraft: Apollon befahl seiner treuen Zwillingschwester, der ewig jungfräulichen Jägerin Artemis, Koronis zu töten. Erst als der Leichnam aufgebahrt wurde, empfand Apollon Reue. Da er nichts mehr für Koronis tun konnte, schnitt Hermes, der ja die Schatten der Verstorbenen abholte und in die Unterwelt des Hades geleitete, das ungeborene Kind buchstäblich im letzten Moment – der Scheiterhaufen brannte schon - aus dem Leib der Mutter und Apollon vertraute seinen Sohn dem weisen Centauren Cheiron - einem Halbbruder des Zeus - zur Erziehung an, der ihn zum Arzt ausbildete (Pausan.2,26,2-8).



Abbildung:

Cheiron, ein weiser, gütiger und gerechter Kentaur, lebte in einer Höhle auf dem Pelion und unterrichtete viele griechische Heroen in der Heilkunst, als deren Erfinder er galt, in der Jagd, im Reiten, im Waffenhandwerk und in der Musik (er galt neben Hermes auch als Erfinder der Leier).

König Phlegyas, selbst Sohn von Ares und damit Neffe von Apoll, rächte den Tod seiner Tochter Koronis indem er einen Feldzug gegen Delphi unternahm, wo sich ja das Heiligtum seines göttlichen Onkels befand. Dort brannte er aus Rache den Apollontempel nieder (nachdem er vorher noch rasch das Schatzhaus plünderte – rein zufällig war er gerade auch in einer etwas angespannten finanziellen Situation). Für diese Freveltaten wurde er sofort bestraft, was er offensichtlich auch einsah. Vergil (Aen. 6, 620) lässt ihn in der Unterwelt zur Einhaltung der Götterordnung mit den Worten aufrufen: „*Discite iustitiam moniti et non temnere divos!*“ (Lernet, gewarnt, rechttun und nicht mißachten die Götter!) Die Strafe bestand darin, dass in

der Unterwelt stets ein Felsbrocken auf ihn herunter zu stürzen drohte, er aber nichts dagegen machen konnte (kein Wunder, dass Phlegyas zum Phlegmatiker wurde).

Zu den ältesten Quellen, die über den Asklepios-Mythos berichten, gehören die Oden des griechischen Poeten Pindar, der 522/18 in *Cynoscephalae*, bei *Theben*, geboren wurde und nach 438/32 v. Chr. in Argos starb. Seine heute bekannten Werke, die ungefähr ein Viertel seines Gesamtwerkes ausmachen, sind 44 Triumphoden, den Siegern in den vier großen nationalen Spielen, den olympischen, pythischen, isticischen und den nemeischen, gewidmet. In den zentralen Teilen dieser Oden baute er oft einen Mythos ein, den er dann mit dem siegenden Held verband, oder der die dominante Stimmung bei diesem Sieg ausdrückte.

Ein Kuriosum in diesem Zusammenhang ist auch, daß Pindar eine Ode ohne den Buchstaben "s" geschrieben haben soll, den die Griechen mit der Schlange verglichen. Asklepios selbst hat eine Schlange als Symboltier, aber darüber später.

Die dritte pythischen Ode, eine Ode für Hieron von Syrakus, erzählt im ersten Teil ausführlich den Mythos des Asklepios, von seiner Geburt bis zu seinem Tod.

Ich wollte, Chiron, der Philyra Sohn, wenn ich diesen gemeinsamen Wunsch aus meinem Munde verkünden darf, lebte noch, der dahin ging, des Uraniden weitwaltender Spross des Kronos; und dass über die Täler des Pelion herrschte das ländliche Tier, mit dem freundlichen Herzen für Menschen. So erzog er einst den gliederstärkenden Befreier von Schmerzen, den sanften Asklepios, den Heros, den Wehrer allfältiger Krankheit.

Bevor den des rosskundigen Phlegyas Tochter geboren mit Hilfe der muttersorgenden Eileithya: bezwungen von den goldenen Pfeilen der Artemis im Ehegemach ging sie hinab in des Hades Haus auf Betreiben Apollons. Zorn kommt nicht umsonst von den Kindern des Zeus. Die aber ihn schändend im Frevel des Sinns, zog vor eine andere Ehe heimlich vorm Vater, obgleich sie zuvor dem ungeschorenen Phoibos beigewohnt hatte.

(Pindar, Dritte pythische Ode, 1-14)

Im Laufe der Zeit wurde Asklepios zu einem Star unter den Ärzten, erfolgreich in allen Fragen der Heilkunst und sogar fähig, Verstorbene auf viele Jahrzehnte ins Leben zurückzurufen.

Dies aber war Hades, der finsternen Gottheit der Unterwelt, dem Bruder des Zeus, keineswegs recht, weil er befürchtete, Asklepios könne durch seine Wunderheilungen Menschen dem Thanatos (personifizierter Tod, ein Bruder des Schlafgottes Hypnos) entziehen und die Unterwelt entvölkern.

Der Göttervater zeigte Verständnis für des Bruders drückende Sorgen und deshalb tötete er Asklepios durch den Strahl eines Blitzes, worauf Apoll allerdings wiederum die Kyklopen umbrachte, weil diese ja die Blitze für Zeus herstellten. (Bei Pindar wird dieser Teil der Geschichte übrigens noch etwas anders erzählt: Asklepios wird als Strafe für seine Geldgier von Zeus getötet, die Intervention von Hades wurde erst später erfunden, offensichtlich aus Marketing- und Imagegründen der durchaus kommerziell geführten Asklepieen, siehe später.)

Gebüßt hat der eine, der Tote zum Licht

Zu führen verstand,

Durch Zeus mit dem eigenen Leben.

Aischylos (um 515-456 v. Chr.)

Gold verlockte auch ihn, gleißender Lohn, / der in den Händen blitzte, trieb ihn dazu, / einen Mann dem Tod zu entreißen, der schon gepackt war. / Da schleuderte Zeus mit seinen Händen / unversehens seinen Blitz durch Beide hindurch, / raubte ihnen den Atem aus der Brust, / der flammende Strahl schlug schmetternd zu Boden sie.

Pindar, 3. Pythische Ode 54-57

Nach seinem Tode erst wurde Asklepios zur Gottheit der Heilkunst, sein Kult verbreitete sich rasch über ganz Hellas. Überall in der griechischen Welt in der Nähe heilkräftig sprudelnder Quellen entstanden Asklepios-Stätten, sogenannte Asklepieen. Die Patienten kamen zu diesen Tempelanlagen, die an klimatisch und hygienisch günstigen Orten lagen, um dort geheilt zu werden.

Jeder musste zur seelischen Reinigung zuerst einmal fasten, ein Bad nehmen und sich religiösen Übungen unterziehen und im Tempel Opfer darbringen. Abends zogen sie sich dann in die Liegehallen zurück, zum Tempelschlaf. Dort begann der eigentliche Heilakt. Im Traum erschien den Kranken ein freundlicher Heilgott. Er berührte den Patienten, gab ihm eine Arznei, verband ihn oder ließ ihn seine Verordnungen wissen, die dann von den Priesterärzten gedeutet wurden.

Epidauros war eines der Hauptzentren und ist bestens bekannt durch das wunderschöne aus dem 4. Jh. v. Chr. stammenden Theater mit einmaliger Akustik und 1400 (!) Plätzen, ein Werk des Architekten Polyklet des Jüngeren. Man muss sich Epidauros als ganzheitliches Zentrum für Körper, Geist und Seele vorstellen. Wenn man es mit heute bekannten Orten vergleichen wollte, dann wäre es wohl eine Kombination aus Lourdes, Gastein und den Salzburger Festspielen. Das Heiligtum des Gottes enthielt verschiedene Gebäude, von denen der Tempel (erbaut 380-375 v. Chr.), am bedeutendsten war.



Epidauros: Tempel, Schlafhallen und Tholos (Rekonstruktion)

Der große heilige Bezirk entwickelte sich zu einem der größten «Kurorte» des Altertums mit Schlafhallen für die Patienten und dem berühmten «Tholos». Welche Rolle dieser kleine Rundbau, in dem die ungiftigen Äskulapnattern gehalten wurde, spielte, ist nicht ganz geklärt. In Verbindung mit dem antiken Heilgott Asklepios galten diese Schlangen jedenfalls auch wegen ihrer regelmäßigen Häutungen als Sinnbild der Verjüngung.

Wir würden den asklepischen Heilschlaf vielleicht heute als psychotherapeutisches Verfahren bezeichnen. Die Heilung der Kranken wurde günstig beeinflusst durch Traumdeutung und Suggestion, mildes Klima, Ruhe, warme und kalte Bäder, reines Trinkwasser, die verschiedenen Kräutermedizinen, und zweifellos wirkten die Theateraufführungen auf Seele und Geist. Heute noch kann man im kleinen Museum von Epidauros die Stelen besichtigen, auf denen die Krankheiten und Heilungen zu lesen sind. Es wurden u.a. Lähmungen, Kinderlosigkeit, Glatzenbildung, Blindheit, Hautmale und Schlafstörungen erfolgreich behandelt. Kurios ist allerdings der Bericht über eine Frau, die fünf Jahre schwanger war und die nach der Therapie einen gesunden Knaben zur Welt brachte, der sich sofort am Brunnen selbst wusch.

Von Epidauros ging (wie auch Pausanias berichtet), die Gründung der meisten Asklepieen aus: Athen, am Südhang der Akropolis, Sikyon, Pergamon, Knidos, Tarent, Kyrene und Rom. Als nämlich unter den Konsuln Fabius und Brutus 293 v. Chr. die Pest in Rom wütete wurde auch dort der Äskulap-Kult eingeführt. Ein eilig erbauter Asklepios Tempel auf der Tiberinsel und ebenso eilig von den Griechen angeforderte Äskulapnattern vermochten diese Seuche recht schnell zu besiegen. Bis heute hat die Tiberinsel ihre Bedeutung als Heilort behalten. Auf den Ruinen des Äskulaptempels stehen seit den Zeiten Kaiser Ottos III Kirche und Kloster San Bartolomeo, das Israelitische Krankenhaus und ein großes Spital der Barmherzigen Brüder sind auf dem weitläufigen Gelände des ehemaligen Heiligtums untergebracht.

Asklepios war einer der am meisten verehrten Götter der römischen Kaiserzeit, im spätrömischen Reich gab es rund 420 Asklepieen. Von Rom auch, so nimmt man an, wurde die Äskulapnatter allmählich weiterverbreitet, die Römer haben diese Schlangen auch in die besetzten Gebiete mitgeschleppt, was die verstreuten Populationen in Mitteleuropa, insbesondere in der Umgebung von Bädern (z.B. Bad Ems oder in Hessen Bad Schlangenbad im westlichen Taunus, dieser Ort hat die Natter sogar heute noch im Wappen) erklären könnte. Fossilienfunde aus Deutschland, Polen und sogar Großbritannien scheinen jedoch zu beweisen, dass die Nattern in wärmeren Zeiten von Südeuropa einwanderten und sich später nur in sogenannten Wärmeinseln halten.



Die Tiberinsel in Rom mit ihren Krankenhäusern ist noch heute ein „Heilort“.



Seit Ausgang des 5. Jh. v. Chr. wurde Aesculap - nach Weihreliefs zu urteilen - als bärtiger, in einen Mantel gehüllter Mann dargestellt, auf den meist von der Schlange umringelten Stab gestützt.

Asklepios ist nicht der einzige Gott, der mit der Schlange als Symboltier dargestellt wurde, wohl aber der wichtigste. Die Schlange gilt ja als ein so gefährliches und heimtückisches Reptil, dass es geradezu paradox erscheint, sie zur Begleiterin dieses milden und gütigen Heilgottes zu machen. Tatsächlich hat ihr plötzliches Erscheinen, das behende und gespenstische Gleiten und die Gefährlichkeit ihres Bisses den Menschen der Urzeit nur Schrecken eingejagt. Die Schlange als Symbol für königliche Macht über Leben und Tod erscheint schon im alten Ägypten:

Die Uräusschlange (sie war der Göttin *Uto* und dem Sonnengott heilig) wurde als kampfbereit aufgebaumte Kobra dargestellt und symbolisiert die



Königsherrschaft. Sie ist die giftspeiende, das Böse vernichtende Schlange, deren Abbild vom Pharaon an einem Diadem über der Stirn getragen wurde. (So kam die Königskobra zu ihrem Namen.)



Schlangen symbolisierten im ganzen vorderen Orient Heilung und Fruchtbarkeit. In Babylon wurde seit mindestens 3000 v. Chr. der Schlangengott Ningishzida

verehrt. Die Schlange erscheint auch oft als ein heiliges Tier, das einen Gott begleitet, z.B. bei Iris oder Serapis. Letztgenannter ist eine der seltsamsten Gottheiten, die der ägyptisch-griechischen Phantasie entsprang: In Ägypten, vor allem im alten Memphis, wurde der stiergestaltige Gott Apis verehrt. Wenn er starb, wurde er, wie alle Toten, zum Osiris. Aus allen verstorbenen Apis-Stieren entstand durch die Verwandlung zum Osiris der Gott Osorapis. Unter Ptolemaios I. (323-285 v. Chr.) wurde aus diesem mit Einverständnis der ägyptischen und griechischen Priester eine gemeinsame Gottheit für Ägypter und Griechen geschaffen, nämlich Serapis. Er wurde meist als starker Mann, mit griechischem Aussehen und üppigem Haar, manchmal begleitet von einer Schlange dargestellt - auf dem Kopf hatte er ein Kornmaß, das für Fruchtbarkeit und Ernte stand.



Abb. Serapis mit Schlange

Die Griechen schrieben nun den Schlangen eine mantische Bedeutung zu, sie galten

als wahrsagende Dämonen. Die Schlange Python bewachte ursprünglich das Orakel der Gaia in Delphi und wurde von Apoll besiegt, der dadurch von Delphi Besitz ergriff. (Ov.met.1,416-451). Zum Gedenken an dieses Ereignis wurden in Delphi die pythischen Spiele eingesetzt (siehe Oden des Pindar). Auch wurde der Dreifuss auf dem die Orakelpriesterin Pythia saß, mit Schlangen geschmückt.

Der Schlange wurde von den Griechen auch eine Beziehung zum Geist des Menschen zugeordnet, auch die Göttin Athena führt sie zum Zeichen der Weisheit als ständiges Attribut.



Kopie der Athena (2.Jhd. n.Chr)

Das bedeutendste Bild der Athena war sicher die goldelfenbeinere Kultstatue der Athena Parthenos im Parthenon, die Phidias im dritten Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr. noch vor dem Kultbild des Zeus im Zeustempel von Olympia (gehörte zu den sieben Weltwundern) geschaffen hat. Für die Rekonstruktion der Athenastatue des Phidias im Parthenon gibt es zahlreiche Quellen, die aber nicht genügen, um von der zwölf Meter hohen Statue aus Gold und Elfenbein eine wirkliche Vorstellung zu geben. Pausanias, einer der ersten Reiseschriftsteller (er verfasste zwischen 160 und 180 nach Christus eine "Beschreibung Griechenlands", die in zehn Büchern die bedeutendsten Kulturzentren der Hellenen mit ihren Sehenswürdigkeiten nicht nur aus eigenem Augenschein, sondern auch in ihrer historischen, mythologischen und religiösen Bedeutung erwähnt) beschreibt sie so: „Mitten auf dem Helm sitzt die Figur einer Sphinx ... beiderseits an dem Helm aber sind Greifen angebracht. Das Bild der Athene steht aufrecht, mit einem Chiton bis zu den Füßen, und auf ihrer Brust ist das Medusenhaupt aus Elfenbein angebracht. Sie hält eine Siegesgöttin in der Hand und eine Lanze, zu ihren Füßen steht ein Schild, und neben der Lanze befindet sich eine Schlange, die wohl Erichthonios darstellt.“ Eine in Athen gefundene Marmorstatuette aus der Zeit des Pausanias zeigt die Figur vollständig, allerdings hat der Kopist unter der Rechten der Göttin eine Säule hinzugefügt, die weder bei Pausanias erwähnt, noch in anderen Kopien überliefert ist. Die Statue war über 12 Meter hoch, die Göttin trug ein langes, gegürtetes Gewand und den Helm mit Sphinx und Greifen auf dem Haupt. Auf der Hand hielt sie eine Nike. Die Lanze lehnte an ihrer Schulter, seitlich stand der Schild, an dessen Wölbung sich innen die Burgschlange emporingelte.

Offensichtlich diente diese Darstellung der Athene auch als Vorbild für die 1902 von Carl Kundmann fertiggestellte 6 Meter hohe Marmorstatue der Pallas Athene vor

dem Parlament in Wien, die Schlange hat man jedoch dort – möglicher Weise aus Angst vor einer Fehlinterpretation – weggelassen.

Die Schlange galt also bei den Griechen als Symbol für die Klugheit (Athene) und Wahrsagekunst (Delphi). Der Arzt hat bei allen Völkern ursprünglich etwas vom Zauberer, dem die Götter geheime Weisheit offenbaren. Asklepios kam also aus denselben Gründen, wie der delphische Apollo und wie Athena mit der Schlange in Verbindung, nur in eine engere: er erscheint geradezu in Schlangengestalt.

Noch in der aufgeklärten Zeit des 2. Jahrhunderts nach Chr. glaubte die antike Welt, dass sich Asklepios in einer Schlange neu offenbart habe. Wir verdanken den Bericht darüber dem Satiriker Lucian. Er erzählt wie ein gewisser Alexander aus Abonuteichos, nach Pella wanderte, wo der Kult des Asklepios blühte, und dort eine wunderbar schöne Schlange fand, die er als Inkarnation des Gottes in seine Vaterstadt mitnahm und es kam soweit, dass man das Bild der heiligen Schlange auch auf Münzen anbrachte.



Kupfermünzen von Nikomedia und Abonuteichos (Kleinasien) 2.Jhd.n.Chr

Nun wissen wir also, wie Asklepios zum Schlangensymbol kam, jetzt scheint der Weg zur modernen Anwendung der Schlange als eines Symbols der medizinischen Wissenschaft sehr einfach. Dem ist aber nicht so, da die Schlange als Symbol ab der Verbreitung des Christentums keine Rolle mehr spielt. Dem jungen Christentum standen nun die heidnischen Tempel und Heilstätten des Asklepios gegenüber. Eine gänzliche Abschaffung dieses Kultes wäre sicher nicht möglich gewesen, also trachtete man das Beste daraus zu machen und suchte Parallelen, die man zu Christus fand:

- Asklepios ist Mensch und Gott zugleich, ist menschengewordener Gott, ist Mittler zwischen beiden Welten.
- Asklepios ist vor allem "Heiland", der Blinde sehen macht und Lahme gehen.
- Asklepios erleidet als "Wohltäter und Erlöser der Menschen" den Tod (wenn auch nicht durch die Menschen, sondern durch Zeus' Eingreifen. Aber auch bei Jesus Christus heißt es, dass mit seinem Tod "der Wille des Vaters geschah".

Der Heilgott wurde also von Christus abgelöst, die Tempel und Heiligtümer wurden nach und nach geschlossen oder in christliche Kirchen umgestaltet. Für die Schlangen hatte man aber im Christentum keine Verwendung, die Asklepieen sind verfallen, die Äskulapnattern sind aus dem „Tholos“ entkommen und als Symbol in Vergessenheit geraten. Und das über Jahrhunderte.

Seid klug wie die Schlangen

In der Bibel kommt die Schlange in mancherlei Bedeutung vor, ihre Rolle beim Sündenfall machte sie aber zum Tier alles Bösen, zum Symbol des Teufels, als Hinweis auf Sünde und Laster. Der Drache und die Hydra, die Mehrköpfige Schlange, stellen Steigerungen der Dämonenkraft dar. Beim Evangelisten Matthäus

(Kapitel 10) wird dagegen die Klugheit der Schlange als Tugend hervorgehoben. Matthäus war Zollbeamter in Kapharnaum. Diese Stadt lag im Gebiet des Herodes Antipas, und so stand Matthäus sicherlich in dessen Dienst. Er hat sein Evangelium in der zeitgenössischen Sprache der Gebildeten – ein von vielen Aramäern durchsetztes Hebräisch – abgefasst, wahrscheinlich verstand er auch Griechisch und er dürfte wohl auch die Symbole der Griechen (Athena-Kult ?) gekannt haben.

Sein Bericht über den Sendungsauftrag der Apostel enthält auch den deutlichen Hinweis, für Heilungen kein Geld zu verlangen, das könnte man als eine Anspielung auf Asklepios auffassen:

10,1 Dann rief er seine zwölf Jünger herbei und verlieh ihnen die Gewalt, unreine Geister auszutreiben und alle Krankheiten und jedes Gebrechen zu heilen.

10,5 Diese Zwölf sandte Jesus aus und hatte ihnen folgende Weisung gegeben.

10,8 Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein und treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben. 10,9 Sucht nicht, euch Gold oder Silber oder Kupfer in eure Gürtel zu verschaffen.

10,16 Seht, ich sende euch wie Schafe mitten unter Wölfe, seid daher klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben.

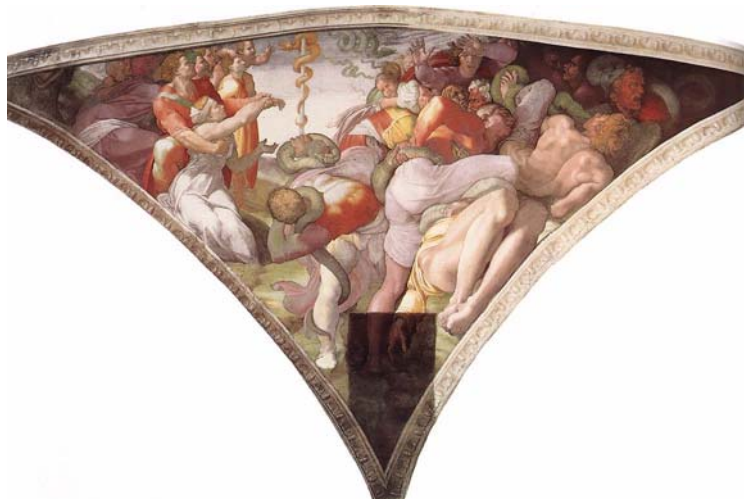
Die eiserne Schlange

Die Schlange wird schließlich im Mittelalter auf einem Umwege, der auch über die christliche Religion führt, wieder zu einem wichtigen und deutlichen Symbol der Heilung. Es war eine andere biblische Bedeutung, die dazu führte:



Die Aufrichtung der eiserne Schlange ist im alten Testament ein Heilvorgang. Das Volk leidet unter einer Schlangenplage und Moses stellt auf Geheiß Gottes das Schlangenbild auf, damit das Volk zu ihm aufblicke und nicht sterbe. Dieser Vorgang, der im Zusammenhang der Mosesgeschichte sehr nebensächlich ist, wurde im Mittelalter ein höchst beliebtes Thema. Die Theologie des Mittelalters hat die Aufrichtung der heilbringenden eiserne Schlange immer als eine Parallele zur Kreuzaufrichtung aufgefasst. Deshalb erscheint sie so besonders häufig in Plastik und Malerei, Glasfenstern, Wirkteppichen und Buchmalereien. Sie wird schließlich zum reinen Attribut: an den französischen Kirchenportalen der Gotik erscheinen in langen Reihen diejenigen Gestalten des Alten Testaments, die auf das neue vorbereitet haben. Unter ihnen ist Moses mit einer Säule, um die sich die eiserne Schlange ringelt.

Auch Michelangelo hat sich mit diesem Thema beschäftigt, das Symbol findet sich auf einer der herrlichsten Schöpfungen der abendländischen Kunst überhaupt, auf den Fresken in der Sixtinischen Kapelle (1510) in Rom. Wir sehen die berühmten Prophetengestalten des Alten Testaments als Boten Christi, und so erscheint auch hier die Aufrichtung der eiserne Schlange.



Es ist nicht zu beweisen, von wo das Symbol in seiner heutigen Gestalt ausgegangen ist. Aber es ist nicht ausgeschlossen, dass die Form des Symbols auf Michelangelo zurückzuführen ist, denn seine Bilder waren berühmt. Sie sind unzählige Male kopiert worden und waren allen Malern genau bekannt.

„Schlangenstäbe“ werden also wieder populär, wir finden sie selbstverständlich auch bei den Künstlern der Barockzeit, wie zum Beispiel auf den 1776 von Bartholomeo Altomonte geschaffenen Deckenfresken in der Bibliothek von Admont.



Man sieht in der Mitte in schwarzem Talare oder Doctormantel die Medizin, hinter demselben ein Genius mit der Äskulapschlange am Stab. Halbkreisförmig zu den Füßen der Medizin gruppiert, von rechts nach links: die Anatomie (eine kleine nackte Figur), die Chemie (ein Mann mit Destillier-Apparat, die Botanik (eine weibliche Figur mit dem Kräuterbuch); zwischen diesen beiden etwas tiefer wieder ein Genius mit den Schlangen und links neben der Botanik die Pharmazie (ein Mann mit einem Mörser).

Von da an ist es zwar noch ein sehr weiter Weg zum modernen Apotheken-A da man erst in den Zwanzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts begann, über ein gemeinsames Kennzeichen der Apotheken nachzudenken, aber immer wieder tauchen auch in Apotheken Schlangensymbole auf. So beschreibt Goethe in „Hermann und Dorothea“ (1797) die Apotheke im thüringer Städtchen Pößneck, die als Zeichen einen Engel mit Äskulapstab führte. Und auch auf einer Abbildung einer Biedermeier-Apotheke taucht ein Asklepios mit Schlange auf.

Der Äskulapstab wurde zum Zeichen der medizinischen Wissenschaften, die Äskulapschlange, mit goldener Schale zum Symbol der Apotheker: Wie kommt es dazu?

Auf vielen antiken Darstellungen ist eine junge Frau zu sehen, die eine Schlange aus einer halbrunden Schale füttert oder trinkt. Dass es sich dabei um Asklepios Tochter Hygieia (Göttin der Gesundheit) und die Heilige Schlange handelt, ist zweifellos klar.



Hygieia von Gustav Klimt
(Detail aus Medizin, 1900/07)
1945 im Schloß Immendorf
verbrannt



Der Hygieia Brunnen von
Johann Martin Fischer vor dem
Josephinum in Wien (1787)

Was ist aber der tiefere Sinn dieses Schalensymbols?

Nun wissen wir ja, dass in den antiken Sanktuarien Schlangen gehalten und regelmäßig gefüttert wurden. Es ist durchaus möglich, dass sich diese Schalen von den Gefäßen zur Fütterung der heiligen Tempelschlangen ableiten. Wahrscheinlicher ist jedoch die Ableitung des Schalensymbols von der Herstellung und regelmäßigen Verabreichung einer Kräutermedizin in den Asklepieen.

Der Traum des Asklepios

Eine weitere Deutung, und dieser folgen wahrscheinlich auch wir, wenn wir uns das moderne Apothekenlogo genau ansehen, spricht sogar davon, dass die heilige Schlange die Arznei in die Schale speit. Asklepios soll einmal folgenden Traum gehabt haben: er beobachtete eine Schlange, die – nachdem sie ein bestimmtes Heilkraut gefressen hatte – deutlich jünger und gesünder wurde und Asklepios empfing das Geheimnis dieser Arznei von der Schlange.



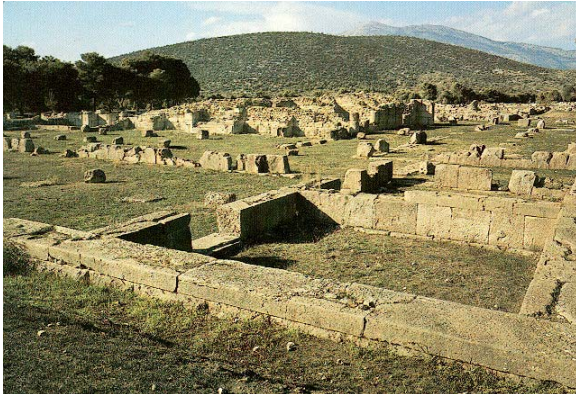
Abbildung: der Traum des Asklepios



Die Vorstellung, dass ausgerechnet eine Schlange die Arznei zubereitet, also „Apotheker“ ist, führt bei so manchen, die sich nicht mit der antiken Mythologie auseinandergesetzt haben, sicherlich zu Missverständnissen, die Schale ist im übertragenen Sinne aber jedenfalls als Sinnbild für die Arznei zu verstehen.



Epidauros heute: im Vordergrund das Heiligtum, in der Mitte rechts hinten das Theater.



Ausgrabungen: das Heiligtum



das antike Theater

Ähnliche Schlangensymbole



Häufig tauchen auf diversen Homepages (leider auch auf medizinischen) und in Computerprogrammen (z.B. Corel Draw unter ...\\Clipart\\collection\\Medical\\Misc) „Schlangenstäbe“ mit Flügeln auf. Es handelt sich dabei um den sogenannten Caduceus, dem Symbol des Götterboten Hermes (ident mit dem Gott Merkur bei den Römern) auch Patron der Kaufleute und Diebe.

Der geflügelte Schlangenstab, ein Herolds-Stab – weil Hermes der Herold der Olympier war - mit den zwei Schlangen hat aber weder etwas mit Ärzten noch mit Apothekern zu tun, und geht auf eine ganz andere Mythologie zurück: Der Legende nach fand Hermes einmal zwei Schlangen in heftigem Kampfe ineinander verschlungen. Mit einem Olivenzweig trennte er die Kämpfenden, und zum Dank dafür umschlangen sie den Stab friedlich und wandten sich in Liebe einander zu, und Hermes mit seinem Symbol galt fortan als Friedensstifter.

In der modernen Symbolik steht der Merkurstab für „Handel und Verkehr“, im Altertum galt er vor allem als Friedenszeichen, ähnlich der „weißen Fahne“ heute.

Der Merkurstab Caduceus und der Äskulapstab werden aber oft miteinander verwechselt.




Die Alternative zu **Viagra**

„Effektives Potenzsteigerungsmittel“

Bringt die Liebeskraft zurück.
Jetzt wieder lieferbar! Ohne Rezept.
Natürliche und gesunde Liebeskraft.
Preisgünstige und diskrete Lieferung.

Info und Bestellungen: XXXXXXXXXX
Ansprechpartner Dr. Berg unter
Tel.: 0049 49 21 / ~~XXXXXX~~
Fax: 0049 49 21 / ~~XXXXXX~~
Jederzeit bis 22.00 Uhr
E-Mail: ~~XXXXXX~~
www.~~XXXXXX~~



Manchmal ist diese Verwechslung kabarettreif, wie in folgendem kürzlich in einigen Medien erschienenem Inserat für ein „effektives Potenzsteigerungsmittel“ das über eine Postfachfirma angeboten wird. Um der Annonce eine gewisse Kompetenz zu verleihen ist der Caduceus abgebildet. Der Eingeweihte fragt sich da: Friedenszeichen oder

Symbol für Handel und „Verkehr“ ? Oder wurde dieses Zeichen ausgewählt, weil Hermes auch ein pffiffiger Dieb und Gauner war (schon am Tag seiner Geburt stahl er seinem Bruder Apollon 50 Kühe) oder gar, weil Hermes ja wie bereits erwähnt die Toten in die Unterwelt führte ?

Manche „Verwechslungen“ sind vielleicht beabsichtigt.

Bereits 1856 wurde der geflügelte Schlangenstab offiziell für das „U.S.Army Medical Department“ als Emblem eingeführt. Geschah dies irrtümlich, weil man den Caduceus schon damals mit dem Äskulapstab verwechselte, oder war es Absicht, und man hat schon 8 Jahre bevor das internationale Rote Kreuz aufgrund der Genfer Konvention (1864) eingeführt wurde, die Sanität als eine friedliche Einrichtung mit dem Friedenszeichen versehen, wer weiß schon eine endgültige Antwort. Das Österreichische Bundesheer verwendet übrigens für Ärzte und Apotheker den „richtigen“ Äskulapstab.



Abbildung U.S.Army Medical Department

Es ist immer wieder spannend und interessant, den Wanderungen und Wandlungen eines Symbols nachzugehen. Denn jedes Symbol hat seine Geschichte, zwar kann man den Ursprung, die Wandlung seiner Gestalt und seiner Bedeutung häufig nicht restlos aufklären, oft genug bleibt man auf Wahrscheinliches und auf Vermutungen angewiesen, aber man gewinnt bei der Verfolgung der Entwicklung eines Symbols einen interessanten Überblick über ein Stück Kulturgeschichte. Nur der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass es auch einige andere, hier nicht angeführte Geschichten zum Äskulapsymbol gibt: u.a. zeigt eine Vase mit dem Bildnis des Gottes Ningishzida, die auf ca. 2350 v. Chr. datiert wird und die dem sumerischen König Gudea geweiht war bereits einen Prototyp des Schlangenstabes - und ist damit weitaus älter als die hier aufgezählten Symbole.

Die Äskulapnatter (*Elaphe longissima*) steht in Österreich auf der roten Liste der vom Aussterben bedrohten Kriechtiere. Sie wurde von der Schutzgemeinschaft Deutsches Wild zum „Tier des Jahres 2000“ gewählt, um – wie es heißt – auch ein Stück von Vorurteilen abzubauen, das der Mensch gegenüber Schlangen hat.

Die Äskulapnatter wird bis zu 1,80 m lang und ist eine hervorragende Kletterin. Ihre Hauptbeute sind Mäuse, nebenbei stellt sie aber auch Eidechsen und ab und zu Vögeln nach. Als einziges heimisches Kriechtier frisst sie ihre Beute nicht lebend, sondern tötet sie zuerst nach Art der Riesenschlangen durch Umschlingen und Erdrücken. Das streng geschützte Tier ist heute vom Aussterben bedroht.



Wir wollen hoffen, dass die Schlange nicht auch als Symbol für Apotheken vom Aussterben bedroht ist, dass Grafiker in Unkenntnis der Bedeutung keine Vorurteile haben, denn welches andere „Clipart“ kann auf eine so schöne und interessante

Geschichte zurück blicken und vereinigt so elegant das Zeichen des Heilgottes mit einem Zeichen der Göttin für Gesundheit.

Äskulapsymbole gesucht: Auf vielen Kunstwerken, Baudenkmalern, Hausfassaden etc. findet man versteckte Schlangensymbole. Der Autor möchte möglichst viele dieser Symbole sammeln und dankt für Fotos oder Hinweise (unter biba@apotheker.or.at oder per Briefpost an die Redaktion).

Literatur

Apotheker in Goethes Hermann und Dorothea, Zeitschrift des Allg.österr.Apotheker-Vereins 48 (1910) 371

Turner C.W., Symbole der Medizin, Ciba Zeitschrift Nr. 16, Basel 1934

Bernhard O., Asklepios und sein Geschlecht auf griechischen und römischen Münzen, Ciba Zeitschrift Nr. 30, Basel 1936.

Koch H.: Schlange, Stab und Schale – das Standessymbol der Apotheker, ÖAZ 45 (1991) 1106 – 1112.

Pindar, Oden, Griech.-Dtsch. Übertr. u. hrsg. v. Eugen Dönt, Reclam Universal-Bibliothek, Nr.8314,

Pausanias, Beschreibung Griechenlands, Ausw., Übers. u. Nachw. v. Jacques Laager, Manesse Bibliothek der Weltliteratur

Trimboli S., Griechenland in der Geschichte und in der Legende, Edizione Haytalis Dimitri, Athen

Die HI.Schrift des Neuen Bundes, Übertragung und Erklärung von A.Zwettler, Veritas-Verlag (1965)

Meyers Großes Konversations-Lexikon, sechste Auflage (1902)

Biedermann H., Knaurs Lexikon der Symbole. Droemer, München 1989.

Wyklicky H., Das Josephinum, Editon Brandstätter (1985)

Metzler: Lexikon antiker Autoren. Hrsg.: Schütze, Oliver. Stuttgart/Weimar (1997)

Schulz A.: 1000 Jahre Medizingeschichte, Medical Tribune online 6/09/1999

Lexikon der Mythologie: <http://www.gottwein.de/Cap/Mythologie.htm>

Nowotny O., Der Sieg der Schlange. ÖAZ 55 (2001) 583 - 586